Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge. Auflage 34000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München, — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidenbank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Flierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nm. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: große Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer über nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloßstr. 14, gegenüb. d. Sporerg. — An- u. Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltl. Controle der Verloosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

Friedrich Riehter, Altmarkt 5. — Lager seidener Bänder, Tülle, Spitzen, Schleier, Damenkragen, Manschetten, Rüschen, Fichus, Schleifen, Cravatten, Morgenhauben, Barben, Crêpes, Gazen. Billige Preise.

Nr. 118. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Meist wolkig, stellenweise heiter. **Dresden. Montag, 28. April.**

Für die Monate Mai und Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße Nr. 13, zu 1 Mark 70 Pfg., sowie für auswärts bei den Postämtern zu 1 Mark 84 Pfg. angenommen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Wien, den 27. April. Die Festlichkeiten zu Ehren der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten sind mit heute durch den bei günstiger Witterung abgehaltenen Festzug abgeschlossen. Die Festplätze und Tribünen waren dicht gefüllt, in den Säulenhallen links und rechts vom Kaiserzelte waren die Staatswürdenträger, das diplomatische Corps und die Generalität vertreten; im Kaiserzelte die Mitglieder des Kaiserhauses. Schlag 11 Uhr erschienen die Majestäten, worauf der Bürgermeister die Festansprache hielt, welche der Kaiser huldvollst beantwortete. Nach Absingung einer Festhymne durch den Männergesangverein zogen sodann die einzelnen Gruppen des Festzuges in programmmäßiger Weise vor den Majestäten unter fortwährenden stürmischen Hochrufen vorbei. Das Fest endete 1½ Uhr und verlief in schönster Ordnung ohne irgend welchen Unfall.

Dresden, 28. April.

— Obwohl der Gedanke, anläßlich der bevorstehenden Neuwahl eines besoldeten Stadtraths, das Bauressort nicht wieder einem Juristen zu übergeben, sondern es einem Manne der Praxis und Technik zu unterstellen, großen Anklang in der Bürgerschaft gefunden und alle Gründe der Erfahrung und Theorie für sich hat, kann man sich doch selbst im Stadtverordneten-Kollegium nicht von dem Hergebrachten trennen. Die Juristen schildern die Unausführbarkeit dieser so einfachen Reform mit so lebhaften Farben, daß auch die von ihrer Heilsamkeit überzeugten Bürger schwankend werden. Bei uns hängt so was an tausend Ketten und Banden. Die Meinung geht daher im Stadtverordneten-Kollegium dahin, einen mit den hiesigen lokalen Verhältnissen und den Bedürfnissen einer Großstadt durch langen Aufenthalt vertrauten Juristen in das Raths-Kollegium zu wählen und ihm die Baupolizei zu überweisen. Gesuche von Stadträthen aus Provinzialstädten haben diesmal keine Aussicht auf Berücksichtigung; nicht alle von kleinen Städten hereingeholten Bürgermeister haben eingeschlagen, auch will man Nichts von hierhergezogenen Advokaten aus kleinen Städten wissen. Wenn Etwas bei der jetzt im Gange befindlichen Prüfung zu rühmen, so ist es der Umstand, daß sich die leidige Politik nicht hineinmischt.

— Man erwartet in dieser Woche die Entscheidung des Stadtraths über die projectirte unterirdische Drahtseilbahn. Zwei Linien sind zunächst in Aussicht genommen: vom Neustädter Markt ausgehend nach dem Arsenal und nach dem Waldschlößchen. Weitere Linien werden sich unschwer bauen lassen, sobald sich die ersten beiden, wie man zuversichtlich erwartet, bewähren. Diese aber können, sobald nur erst die Genehmigung beider städtischen Collegien vorliegt, noch in der schönen Jahreszeit in Betrieb kommen.

— So oft man über das Darniederliegen der Geschäfte klagt — eines geht: das Bauen. In den Vorstädten der Stadt erhebt sich eine geradezu außerordentlich zu nennende Anzahl Neubauten, die von außen mitunter gar stattlich aussehen. Leider deutet dieses Erwachen der Baulust keineswegs auf besondere Gesundheit der Verhältnisse; denn manche der Neubauten werden nur von Spekulanten begonnen, die nicht immer im Stande sind, sie zu Ende zu führen. Die Arbeitslöhne sind niedrig, die Materialpreise billiger denn jemals und Geld ist zu mitunter gar nicht zu hohem Zinsfuße zu haben. Auf erste Hypothek erhält ein einigermaßen akkreditirter Baulustspekulant schon Kapitalien zu 8, 7, ja 6% Zinsen. Nun wird flott darauf los gebaut. Die Stein-, Holz-, Ziegel- und Kalkhändler haben so starke Materialvorräthe, daß sie zu jedem auch nur einigermaßen acceptablen Preise eine Partie losschlagen, sobald sie nur einigermaßen auf „Kasse" hoffen dürfen. Leider kommt aber der hinkende Bote hinterdrein. Das Geld wird sehr oft alle, nachdem Parterre und erste Etage aufgeführt sind, und so bleiben die angefangenen Bauten nicht selten als Ruinen liegen, um unter den Hammer zu kommen. Man gehe nur im Striesener Viertel umher! Natürlich verwenden solche Spekulanten nicht immer das beste Material, sie bauen auch möglichst leicht und die städtische Baupolizei hatte noch nie so viel Arbeit wie jetzt, um die vorschriftsmäßige Ausführung des Baues zu überwachen. Es giebt einzelne Spekulanten, die einen Bau in der ausgetrockneten Absicht beginnen, um während einiger Monate zu leben zu haben. Bekommen sie kein Geld zur Baufortsetzung, so sind die Materiallieferanten um ihr Geld geprellt. Früher, als noch Meisterprüfungen bestanden, konnte ein solcher Pauschwindel gar nicht aufkommen; denn die geprüften Baumeister boten schon infolge ihres Bildungsganges eine ganz andere persönliche Sicherheit als jene früheren Maurer- oder Zimmerpoliere, die wir jetzt so häufig als „Baumeister" fungiren sehen und die den Baubehörden mitunter fast zumuthen, ihnen die Bauriße zu fertigen. Jetzt leiden nicht blos die Materialhändler unter den massenhaften Konkursen von Baulustspekulanten, auch die Entwerthung des Grundbesitzes macht bei diesem Unwesen weitere Fortschritte. Wie flott jetzt in Dresden gebaut wird, sieht man daraus, daß jetzt Maurer gesucht werden und zu den bisherigen Löhnen kaum zu haben sind.

— Zu Königs Geburtstag fand die Einweihung des neuen von Richter und Schlekter erbauten Schulhauses zu Pieschen statt. Der Feier wohnten u. A. bei Frau v. Sondersleben, General v. Schimpff, Seminardirektor Dietrich und Priv. Müller aus Trachenbergen, welcher letzterer die zum Bau nöthigen Gelder unter den günstigsten Bedingungen dargeliehen, auch am Tage der Weihe 100 Mark zu Anschaffung von Lehrmitteln geschenkt hatte. Zu gleichem Zwecke spendeten die genannten Baumeister 300 Mark. Die Abschiedsrede im alten Schulgebäude hielt Direktor Dürrschmidt, die Weiherede im neuen Gebäude, wohin man sich im Festzuge begab, hielt Schulrath Dr. Hahn, während Pastor Henkel den Segen sprach. Hierauf theilte Schulrath Dr. Hahn dem bisherigen 1. Lehrer der Pieschener Schule, Mackatsch, seine Ernennung zum Oberlehrer mit. Der Weihakt, der sich in Gegenwart von 700 Schulkindern vollzog, schloß mit einem vom Gemeindevorstand Zitter ausgebrachten Hoch auf Se. Maj. den König. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem „Deutschen Kaiser", wo die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirthet wurden. Abends fand ein Festessen statt.

— Ein Patentprozeß, der seit Wochen vor dem Londoner Kanzleigericht spielte, erregt in gewerblich-chemischen und wissenschaftlichen Kreisen viel Aufsehen. Der Prozeß war von Dr. Friedrich v. Heyden aus Dresden gegen den Londoner Agenten Neustadt u. Co. der Firma E. Merck in Darmstadt wegen Darstellung von Salicylsäure nach Kolbe's patentirter Methode angestrengt worden. Das Gericht entschied am 23. ds. zu Gunsten des Klägers Dr. v. Heyden, und Herr Merck wurde unter Umstoßung seines später gelösten Patents zum Schadenersatz und sämmtlichen Gerichtskosten verurtheilt, welche letztere allein sich auf über 100,000 Mark belaufen dürften.

— Am 1. Mai ist die Nachtigallensteuer zu entrichten. Zwölf Mark pro Stück.

— Nur bis 4. Mai sind im Kgl. Zoologischen Museum von der wissenschaftlichen Sammlung der Schmetterlinge ausgestellt: die europäischen Spanner (von der Gattung Ocaria an), die europäischen Kleinschmetterlinge und die erste Hälfte der exotischen Arten der Gattung Papilio.

— Vom 1. Mai ab wird die fliegende Fähre bei Pillnitz wieder in Thätigkeit gesetzt.

Die Ungarwein-Großhandlung von Rudolf Fuchs in Hamburg, welche sich durch ihre vorzüglichen Tokayerweine in ganz Deutschland ein vorzügliches Renommé erworben hat, ist im Begriff, dies Produkt Ungarns, welches seitens der ersten Autoritäten der Arzneiwissenschaft als äußerst wirksam und durchaus zweckentsprechend anerkannt und empfohlen ist, auch in Dresden einzuführen. Der Wein wird bei allen Schwächezuständen und in Hinsicht auf seine Reinheit auch in dem zartesten Kindesalter, sowie bei genesenden Kranken in Anwendung gebracht. Dieser Medicinal-Tokayerwein, welcher uns durch obige Firma über Hamburg zugeführt wird, hat Haupt-Depots für Dresden in den Droguenhandlungen von Herm. Koch und Hoppe u. Schliewen, wie es die Annoncen im inneren Theile des Blattes anzeigen.

— In Freiberg hat sich dieser Tage der einzige hoffnungsvolle Sohn einer hochgeachteten Familie erschossen. Derselbe ist das Opfer eines amerikanischen Duells geworden.

— In der Nacht zum 25. sprang in der Grimmaischen Straße in Leipzig in einem Anfall von Geistesstörung ein Glaswaarenhändler aus Böhmen aus seiner im 2. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße und war alsbald eine Leiche.

— Bei Station Reuden ward der Schaffner Ehrlich von der Thüringer Bahn von einer Brückenrampe vom Wagen geschleudert. Seine Verletzungen sind so arg, daß man am Aufkommen zweifelt.

— Bei dem Bahnübergange an der Eutritzscher Chaussee bei Leipzig ward am 25. ds. der 4½jährige Knabe des Handarbeiters Hartlieb von einem Magdeburger Personenzug vollständig zermalmt.

— Am Sonnabend begann vor dem hiesigen Schöffengerichte unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Flügel die Schlußverhandlung gegen eine Hochstaplerin ersten Ranges, der schon fünfmal wegen Betrugs bestraften Jenny Marie verw. Ziemann, geb. Pring, deren Bruder, dem Pseudo-Major Emanuel Pring, einer bereits zehnmal bestraften Persönlichkeit, und des bisher noch unbestraft gebliebenen Mitangeklagten Franz Bauer wegen vollendeten und versuchten Betrugs. Die namentlich in Berlin und Dresden operirende Hauptschwindlerin Ziemann gerirte sich mit mehr oder weniger Erfolg als eine in den glänzendsten Verhältnissen lebende Grundstücksbesitzerin, trat auch als in „Reserve" gesetzte Geliebte des Fürsten Esterhazy auf ꝛc., während ihr sauberer Herr Bruder die Rolle eines Majors mit 20 Pfund Sterling Pension pro Tag und Besitzer von Gütern in Ungarn spielte. Die Gauner verstanden es, sich auf diese Weise ganz bedeutende Summen zu verschaffen. Die Verhandlung wird in Rücksicht darauf, daß sich die Requisition von Aktenmaterial aus Breslau noch erforderlich machte, nächsten Dienstag fortgesetzt, bez. beendet werden und lassen wir den ausführlichen Bericht hierüber demnächst folgen.

— **Angekündigte Gerichts-Verhandlungen.** Heute Vormittag 9 Hauptverhandlung wider den Handarbeiter Johann Gottfried Arnold wegen schweren Diebstahls; 10 in geheimer Sitzung wider den Bergarbeiter Ernst Friederich Teckert aus St. Michaelis wegen Verbrechen nach § 173 1. des R.-Str.-G.-B.; 11 in geheimer Sitzung wider den Koch Albert Schulze von hier wegen Majestätsbeleidigung.

Witterungs-Beobachtung am 27. April, Mitt. 12 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhsolt (Wallstr. 19): 757 Millimeter (seit gestern unverändert). In Aussicht: Veränderlich. — Thermometrograph n. Reaumur: 12° W. — Differenz von gest. zu heute 14°; — niedr. Temperat. 1 W., höchste Temp. 14° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Nordwest-Wind. — Himmel: leicht bewölkt.

— **Elbhöhe in Dresden**, 27. April, Mitt.: 26 Cent. über 0.

Feuilleton.

† Ungemein zahlreich waren Iffland's Spieler am 26. April (Neustädter Hoftheater) besucht. Das alte, auf peinlichen Rührungseffekten der massivsten Art aufgebaute, abstoßend sentimentale Stück, dem schließlich jede höhere sittliche Idee gebricht, denn der Professionsspieler rettet sich nicht selbst für die Seinen aus Ehrgefühl, durch Arbeit, sondern es wird mittelst fremder mitleidsvoller Aushülfe ein versöhnender Schluß herbeigeführt, verfehlte trotzalledem die alte Wirkung nicht, weil es eben „Rollen" enthält, wie sie die Neueren selten zu schreiben vermögen. Hrn. Haase's jüngerer Wallenfeld ist ein Unicum; denn der keineswegs mehr junge Darsteller erscheint in Maske und Elasticität wie der Jüngsten einer. Indeß kommt ein Haupttheil von Haase's Eigenart: Schärfe der Charakteristik und originale Färbung der Figur in Gang, Miene und Bewegung, im Spieler nicht zur Geltung. Denn Wallenfeld ist durchaus Liebhaber und die Gefühlsausbrüche bei seiner unglücklichen Frau, die Emphase der Leidenschaft zu seinem Kinde bilden den Schwerpunkt der Partie, und diese verlangt daher einen Herzenston, eine tiefempfundene Wärme des Ausdrucks, der trotz allem Geist dem berühmten Gaste mehr oder minder versagt ist. Daß man virtuos eine meisterhafte Leistung zu sehen bekam, ist selbstredend. Es ist bezeichnend für das Stück, daß die Nebenrollen bei guter Darstellung so viel Effekt machen; Herr Marck's spielte den alten herzlosen, beschränkten, aber wirklich adeligen Geheimrath und Onkel des Spielers unübertrefflich und in musterhafter Maske. Ebenso war der Polert des Herrn Jaffé, einst eine Caracterelle Dawison's, bis in die kleinsten Züge ein erschreckend gutes Conterfei eines Salon-Hallunken mit nur einem Auge und eminds heiserer Stimme, der durch falsches Bankhalten die jüngeren Cavaliere aussaugt. Beifallsgemurmel begleitete die Stelle, in der es heißt: „Gegen Piraten und Seeräuber rüsten wir Schiffe, für Diebe und Gauner bauen wir Zuchthäuser und Galgen; aber das Gewerbsspiel und der Wucher entziehen sich unserer vorsorgenden Justiz nach wie vor." Fräul. Ulrich gab die wenig hervorragende Gattin des Spielers angemessen und in zeitgemäßem Kostüm; den Knaben führte die kleine Hedwig Döring brav aus. Von Herrn Kramer's gemüthvollem altem Diener, Herrn Oden's Adjutant und besonders von Herrn Koberstein's gutgehaltenem Kriegsminister ist das Gleiche zu sagen. Eine durchgreifend hervorragende, bis in's Mark erschütternde schauspielerische Leistung aber war der alte Leutnant mit verletztem Ehrgefühl und stolzem Herzen des Herrn E. Porth. Man wird nach diesem Erfolg das Stück nicht liegen lassen, sondern gelegentlich als glänzende Leistung unserer Hofbühne gern wiederholen können.

† Unser Engelhardt hat, auf der Rückreise von Sizilien nach Deutschland begriffen, von Bologna aus ein Lebenszeichen hierher gelangen lassen. Sein Befinden ist ein recht gutes, die Stimmbänder haben sich in der warmen Luft des Südens so gekräftigt, daß Engelhardt's Stimme das Brausen des Meeres übertönte. Unser geschätzter Reconvalescent geht nicht nach Meran, wie ursprünglich beabsichtigt, weil es dort jetzt unerträglich heiß ist, sondern auf Anrathen seines Dresdner Arztes, Dr. Beschorner, nach Wiesbaden, das warm genug ist, um ihm den Uebergang in unser Klima ungefährlich zu gestalten. Er hofft, Mitte Mai in Dresden einzutreffen und dann sofort aufzutreten.

Briefkasten.

*** Zwei kleine Schulfüchsen aus Freiberg. „Unser Hauptredakteur Julius Cäsar Braun behauptet im Leitartikel unseres sonderbaren Amtsblattes, das hiesige königl. Bergamt sei dem Ministerium des Innern unterstellt. Wir und sämmtliche Schulkameraden wissen aber seit Langem, daß es dem Finanzministerium untersteht. Wer hat nun Recht?" — Der Verfasser des Leitartikels glaubt wahrscheinlich, weil der Bergbau im Innern der Erde betrieben wird, daß das Bergamt zum Ministerium des Innern gehört. Den betr. Artikel im Amtsblatt hat übrigens, wie manchen anderen, nicht Herr Braun, sondern ein Sezerlehrling geschrieben. Es ist ja undenkbar, daß Herr Braun, den 1866 die sächsische Regierung (v. Beust) nicht an Preußen auslieferte, von wo er zur Zeugnißablegung in Preßsachen gezwungen werden sollte, aus Dankbarkeit sein neues Vaterland verhohlen sollte.

*** J. R. L., Großenhain. „Wenn eine Frau fast alle Tage in betrunkenem Zustande ist, daß diese die Kinder so prügelt, daß dieselben müssen zu Krüppeln werden, kann ich da eine Scheidung erwerben?" — Wenden Sie sich in Dresden an das Appellationsgericht, an den betr. Herrn Kanzleirath, aber bald, denn zu Michaelis werden die Scheidungen viel schwieriger und kostspieliger.

*** Selma. „Ist das eine Beleidigung und kann ich meine Spazierfreundin verklagen, wenn sie neulich vier Herren, die mich begleiteten und mit mir freundlich thaten, nachschreit: „Vier Hunde an einen Knochen!" — Sehr zarte Unterhaltung, nette Freundin! Und das ließen sich Ihre Cavaliere gefallen?

*** X. „Gestern war ich in Meißen und fand dort an verschiedenen Orten eine Tafel mit folgender Inschrift: „Mitglied des Vereins gegen Bettelns." Hat vielleicht Schnörkle diese geistreiche Inschrift verfaßt?" — Nein, denn gerade die Grammatik ist neben der Astronomie Schnörkle's Steckenpferd.

*** F. H., Glaubitz bei Langenberg. „Mittelst nachstehender Formel, mit welcher Sie gefälligst einen Versuch machen wollen, läßt sich die oft streitige Osterzeit für alle Jahre ermitteln. Man dividirt die Jahreszahl durch die Zahl 19, ferner durch 4 und durch 7, die entstandenen Reste nenne man a, b c, multiplicire den Rest a mit 19, addire 23 hinzu und dividire das Ganze durch 30, den Rest nenne d, man multiplicire den Rest b mit 2, c mit 4, d mit 6, addire diese 3 Produkte, zähle dann 4 hinzu und dividire das Ganze durch 7, den Rest nenne man e, addire die Reste d und e und zähle es zum 22. März." — Für 1879 stimmt's!

*** F. A. G., Freiberg. Die Firma Busse (Wilsdruffer-straße) führt die von uns empfohlene Amdalema.

*** E. A. Bachmann. Der Direktor des Körner-Museums in Dresden, Herr Dr. Peschel, fahndet nach den Handschriften großer Männer aus den Befreiungskriegen. Bei des Marschall „Vorwärts" Handschrift geht er drauf wie Blücher!

*** Karl Friede, a ahler Abonnende. „Ich bo se ane gruse Bitte an sieh, nähmleg ich bo se ane Zieche und die hat kleine, nu läst se die aber gor ni ran un die kleinen kenne duch ni verdungern. Was mus ich do thun; se han mer gesakt, sie wisstens wissen." — Nu wißt'r was, Friede, korft doch ser Eire Zickeln ane Nutschbulle mit an Gummipättel. Do könnt 'sche nachens mit Milch uffziehn.

*** T. H. „Man hat in Teplitz unterlassen, am Charfreitag die Gläubigen durch Glockengeläut zur protestantischen Kirche zu rufen. Einige Gemüther sind darüber aufgeregt und um dieselben zu beruhigen, wende ich mich mit der höflichen Anfrage an den Briefkasten, mir gefälligst mittheilen zu wollen, ob man am Charfreitag in Deutschland resp. Dresden die Glocken der protest. Kirche läutet?" — Allerdings.

*** Herm. Fritzsche, Chemnitz. Für sächsische Diskonten ist Dresden Bankplatz seit Bestehen der Sächsischen Bank, für deutsche Diskonten seit Errichtung der Reichsbankstelle in Dresden, also seit circa 6 Jahren.

*** M. v. W., Stettin. „Wie redet man einen katholischen Geistlichen an? Bitte aber nicht im Papierkorb". — Nein, im Papierkorb sollen Sie ihn nicht anreden. Aber wenn Sie nicht wissen, ob er Herr Pastor, oder Herr Kaplan u. s. w. heißt, so sagen Sie nur „Hochwürden", das ist allemal richtig.

*** A. u. W., Rohwein. „Wir ersuchen Sie, gefälligst eine Erklärung des Ausdrucks „Janhagel" zu geben". — Janhagel ist niederländisch und bedeutet Pöbel.

*** Junger Arb. „Wo befindet sich das Wasser, das für Kurzsichtige heilsam ist?" — Das Wasser des artesischen Brunnens auf der Antonstraße ist für schwache Augen sehr wohlthätig. Wer sich längere Zeit mit diesem Wasser die Augen wäscht, der sieht zuletzt durch 10 eiserne Thüren, d. h. wenn sie offen stehen.

*** Amalie Körner. Auf der Scheffelstraße ist bereits eine solche Musteranstalt für Damen. Für eine so große Stadt ist freilich eine zu wenig.

*** B. S. in ewiger Treue. Hoch sollen Sie leben bei Wasser und Brod! Verehrter Bleifeldateufi ler, Sie haben sammt Ihrem „Albertweiter" offenbar einen Klaps.

*** Einwohner Weichhufe. „Wenn ist die letzte Gemeinderechnung gewesen und was für ein Defizit hat sich herausgestellt, und wenn muß die Gemeinderechnung abgehalten werden?" — Das müßt Ihr in Eurem Dorfe doch besser wissen wie wir Städter.

*** M. W. „Wie kommt es, daß man an unserer Hofbühne nicht die Tragödie Attila und Minnatina giebt? Wir Dresdner möchten doch auch den Hochgenuß haben, unsere gefeierte Pauline Ulrich in ihrer Glanzrolle zu sehen". — Also Sie wissen nicht mal, daß dies Stück hier schon gegeben worden ist?